

Katharina Wrohlich

DIW Berlin – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin

4. September 2020

Anhörverfahren der Enquete-Kommission 17/2 „Corona-Pandemie“ zum Thema „Aktueller Forschungsstand der Wissenschaft“

Stellungnahme

Expertenanhörung am 11. September 2020

1. Schildern Sie bitte den bisherigen Verlauf der Corona-Pandemie in Deutschland und mögliche weitere Entwicklungen.

--

- 2. Welche drängenden Forschungsfragen in Ihrer Profession wirft die Corona-Pandemie auf? Nennen Sie bitte bis zu fünf Bereiche und den aktuellen Forschungsstand.**

In meinem Forschungsbereich Arbeitsmarktökonomie und Ökonomie der Geschlechterverhältnisse drängen sich folgende Forschungsfragen auf:

- Wie wird die Corona-Pandemie weiterhin die wirtschaftliche Entwicklung, und dabei insbesondere die Lage am Arbeitsmarkt beeinflussen?
- Welches sind die geeigneten kurz- und mittelfristigen politischen Instrumente, um die durch die Corona-Pandemie entstandenen Verwerfungen am Arbeitsmarkt abzufedern?
- Inwiefern verstärken durch die Corona-Pandemie intensiverte Transformationsprozesse wie z.B. die Digitalisierung Chancen und Risiken am Arbeitsmarkt für bestimmte Gruppen?
- Welche mittel- und langfristigen Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf die Geschlechterverhältnisse am Arbeitsmarkt und die Aufteilung der Erwerbs- und Sorgearbeit zwischen Männern und Frauen?
- Welche bildungsökonomischen Auswirkungen hat die Corona-Krise? Welche mittel- und langfristigen Auswirkungen hat das größtenteils zu Hause verbrachte Schulhalbjahr 2020 auf Schülerinnen und Schüler in verschiedenen Schulstufen?

3. Welche Veränderungen im gesellschaftlichen Zusammenleben werden durch die Corona-Pandemie ausgelöst und welche sind davon langfristig und welche wahrscheinlich eher temporär?

Die Corona-Pandemie löst Veränderungen in vielen Bereichen der Gesellschaft und der Wirtschaft aus. Im Folgenden werden drei Veränderungen aus dem Bereich Arbeitsmarkt und Geschlechterungleichheiten herausgegriffen.

- Es ist zu vermuten, dass sich die während des Lock-Downs im März und April 2020 sprunghafte Zunahme der Nutzung von Home-Office bzw. mobilem Arbeiten zwar wieder etwas verringern, aber dauerhaft häufiger sein wird als vor der Corona-Krise. Diese Entwicklung birgt zahlreiche Chancen, aber auch einige Risiken: Einerseits kann eine durch die Digitalisierung mögliche Flexibilisierung der Arbeitszeit die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer vereinfachen und hat dadurch das Potential, die Chancengleichheit von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt, gerade auch im Hinblick auf Führungspositionen, zu verbessern. Es besteht die Möglichkeit, dass überlange Arbeitszeiten vor Ort (Stichwort: Präsenzkultur) in Zukunft eventuell nicht mehr in dem Ausmaß erforderlich sein werden wie bisher; zudem sind vermutlich auch in Zukunft weniger Dienstreisen notwendig, wenn mehr Besprechungen in Form von Video-Konferenzen durchgeführt werden. Andererseits besteht das Risiko der Entgrenzung der Sphären von Beruf und Privatleben, die langfristig zu gesundheitlichen Problemen führen kann. Wie sich die Entwicklung in diesen Bereichen in den nächsten Jahren gestalten wird, bleibt abzuwarten bis entsprechende Daten verfügbar sind, die empirische Analysen möglich machen.
- Während der Zeit der Kita- und Schulschließungen im ersten Halbjahr 2020 haben Mütter absolut mehr Zeit mit Kinderbetreuung verbracht als Väter. Der Anteil der Betreuungszeit, der von Vätern erbracht wurde, war aber in dieser Zeit höher als in der Zeit vor der Krise. Das zeigen empirische Studien basierend auf Daten, die im April und Mai 2020 durchgeführt wurden. Ob sich das Verhältnis der von Vätern und Müttern erbrachten Kinderbetreuung und Hausarbeit durch die Corona-Krise dauerhaft verschoben hat, müssen Studien in den kommenden Jahren auf Basis noch zu erhebender Daten analysieren.
- Zu Beginn der Corona-Pandemie nahm die Diskussion über die Entlohnung von und Arbeitsbedingungen in systemrelevanten Berufen wie z.B. im Gesundheitssektor, Pflege, Erziehung, aber auch Einzelhandel, schnell Fahrt auf. Viele dieser Berufe sind frauendominiert und viele sind unterdurchschnittlich bezahlt. Die öffentliche Anerkennung von Beschäftigten dieser Berufsgruppen hat sich bisher in Form von einmaligen Bonuszahlungen für manche Beschäftigtengruppen (z.B. in der Altenpflege, aktuell auch diskutiert in der Krankenpflege) niedergeschlagen. Die offene Frage ist, ob der durch die Corona-Pandemie veränderte Blick auf diese Berufsgruppen bestehen bleibt und langfristig dazu führt, dass sich Löhne und Arbeitsbedingungen in diesen Berufen verbessern.

4. Wie bewerten Sie den aktuellen Forschungsstand im Bereich eines möglichen Impfstoffes?

--

5. Welche Erkenntnisse hat die wissenschaftliche Forschung bislang zu den Wirkungen der Corona-Pandemie und der in unserem Land erfolgten Bekämpfungsmaßnahmen auf die Gesellschaft insgesamt und auf besonders betroffene Personengruppen, unter Berücksichtigung der mit zunehmender Dauer der Pandemie nachlassenden Akzeptanz der Bekämpfungsmaßnahmen und der Zunahme von Vertrauensverlust in die staatliche Ordnung?

--

6. Welche Erkenntnisse hat die wissenschaftliche Forschung bislang zu den Wirkungen der Corona-Pandemie und der in unserem Land erfolgten Bekämpfungsmaßnahmen auf die Wirtschaft insgesamt und auf besonders betroffene Branchen, unter Berücksichtigung der Wirkungen auf die Arbeits- und Ausbildungsplätze, die Wirkungen der Hilfsprogramme und die Perspektiven für die kommenden Monate?

Die Covid-19 Pandemie und die im Zuge ihrer Bekämpfung ergriffenen Eindämmungsmaßnahmen haben in Deutschland und weltweit die stärkste Wirtschaftskrise seit dem zweiten Weltkrieg ausgelöst. Gemessen an dem immensen wirtschaftlichen Schock hat sich die Arbeitsmarktentwicklung als vergleichsweise robust gezeigt. Zwar ist die Arbeitsnachfrage sehr stark zurückgegangen, allerdings wurde dies durch staatliche Maßnahmen wie Kurzarbeit und Liquiditätshilfen abgefedert. Dennoch ist die Zahl der Arbeitslosen gestiegen, vermutlich war die Arbeitslosenquote im Sommer 2020 um etwa 1,3 Prozentpunkte höher als sie es ohne Corona-Krise gewesen wäre.

Die höhere Arbeitslosigkeit liegt zu einem großen Teil am Rückgang der offenen Stellen bzw. an einem Rückgang der Einstellungen. Der Einbruch in den offenen Stellen war absolut gesehen am stärksten in den Branchen „Unternehmensnahe Dienstleistungen“ und „Sonstige Dienstleistungen“, aber auch z.B. im Verarbeitenden Gewerbe gab es einen starken Rückgang. Andererseits ist in einigen Sektoren eine steigende Anzahl von ausgeschriebenen Stellen zu beobachten, insbesondere im Wirtschaftszweig Öffentliche Verwaltung/Sozialversicherung.

Ein weiterer von der Krise stark betroffener Bereich ist ganz allgemein die geringfügige Beschäftigung. Während der Krise ist ein erheblicher Teil der Minijobs weggefallen. Schätzungen des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit zufolge ist in diesem Bereich ein Rückgang von 10 Prozent zu verzeichnen. Dieser Rückgang der Arbeitsnachfrage spiegelt sich nicht unmittelbar in der Arbeitslosenstatistik wider, da davon zu einem großen Teil Schüler, Studierende und Rentner betroffen sind. Derzeit ist noch nicht abzusehen, wie sich der Bereich der geringfügigen Beschäftigung in Zukunft weiter entwickeln wird.

Neben dem Rückgang der Arbeitsnachfrage hat das IAB während der Corona-Krise auch einen Rückgang des Arbeitsangebots festgestellt: Das Erwerbspersonenpotential, das in den letzten Jahren aufgrund der höheren Erwerbsbeteiligung von Frauen und des Zuzugs von Menschen aus dem Ausland trotz des negativen demografischen Trends gestiegen ist, war in den vergangenen Monaten rückläufig. Zum einen, weil weniger Personen aus dem Ausland zugezogen sind, und zum anderen weil sich Menschen aus dem Arbeitsmarkt zurückgezogen haben. Die nächsten

Monate werden zeigen, ob der Rückzug dieser Personen dauerhaft ist oder ob sie bei besserer Arbeitsmarktlage wieder Arbeit suchen.

Die staatlichen Maßnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes haben Wirkung gezeigt. Insbesondere Kurzarbeit wirkt sich stabilisierend auf die Beschäftigtenzahlen aus. Es sollte überlegt werden, Kurzarbeit in Zukunft an Qualifikationsmaßnahmen zu koppeln, damit das Risiko, dass notwendige Entwicklungsprozesse in Unternehmen durch die Kurzarbeit gestoppt oder verlangsamt werden, gemindert wird.

Auch das im Juni 2020 beschlossene Konjunkturpaket der Bundesregierung hat positive Auswirkungen auf Wachstum und Beschäftigung. Schätzungen gehen davon aus, dass sich dadurch das Wirtschaftswachstum und die Beschäftigtenzahlen in 2020 und 2021 positiver entwickeln als es ohne so ein Programm gewesen wäre.

7. Welche aktuellen Forschungsergebnisse zum SARS-CoV-2 im Hinblick auf Übertragungswege, Schutzvorkehrungen, dem Verlauf der Erkrankung, der Ausbreitungsdynamik, der Inkubationszeit, aber auch im Hinblick auf Obduktionsergebnisse, lassen die staatlicherseits getroffenen Maßnahmen in der jeweiligen Intensität als effizient/ineffizient erscheinen?

--